

N 7 v. 20.06.2006

Der Traum vom eigenen Altenheim

Im Cosimapark organisieren Senioren betreutes Wohnen

Wer alt wird, geht ins Altenheim. Oder sucht sich einen Platz im Betreuten Wohnen. Normalerweise. Im Cosimapark wollen die Bewohner eines Hauses das Prinzip umdrehen und sagen: Wir holen uns das Altenheim ins Haus. Das ist natürlich ein wenig übertrieben, doch erstmals versucht in München eine Gruppe von (jungen) Senioren, betreutes Wohnen auf eigene Faust zu organisieren.

„Wir sind zusammen alt geworden“, sagt Gunda Krauss. Die 67-Jährige wohnt von Anbeginn an, seit 1964, in dem Haus am Wilhelm-Dieß-Weg im Cosimapark mit seinen 80 Wohnungen und ist dort verwurzelt. Mehr als die Hälfte der Bewohner, so schätzen sie und ihr Mitstreiter Michael Stegner, 59, sind sechzig und älter. „Keiner will ausziehen.“ Und so kamen sie auf einen ganz simplen, aber doch neuen Gedanken: Im Haus soll professionelle Hilfe angeboten werden, vom Mittagstisch über Wäsche- und Einkaufsservice bis hin zur Toilettenhilfe. Das klingt bekannt, doch der große Unterschied zu herkömmlichen Projekten des betreuten Wohnens: Krauss, Stegner und Co. wollen und müssen nicht erst in eine spezielle Wohnanlage ziehen – die Immobilie ist längst da. Also, glaubt Stegner, müsste es wesentlich billiger kommen als das normale betreute Wohnen. Und günstiger, als wenn jeder einzeln einen Hilfsdienst organisiert.

Seit Monaten rennen Stegner und Krauss von Pontius zu Pilatus, klappern Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbände und Träger von Seniorenheimen ab auf der Suche nach Unterstützung. Alle sagen: Hervorragende Idee!, berichtet Stegner – doch das sei's dann gewesen. Konkret beteiligen wolle sich keiner der bekannten Träger, und von öffentlichen Stellen hätten sie meist nur gute Tipps bekommen – für vermeintlich informative Internetseiten. Allein im Sozialreferat habe man ihnen tatkräftig weitergeholfen. Bei Friedrich Graffe waren sie, dem Sozialreferenten, und seinen Experten fürs Leben im Alter, und da hat ihnen Helma Kriegisch geraten: Entscheiden Sie sich für eine Rechtsform. GmbH oder Verein oder Genossenschaft, das ist die Grundla-

ge, um das Projekt auf professionelle Beine zu stellen. Die Hoffnung auf finanzielle Unterstützung der Stadt aber dürfte sich zerschlagen, es gebe dafür keine Möglichkeit, meint Kriegisch.

Nun werden die Senioren vom Cosimapark wohl einen Verein gründen, sagt Stegner, weil das am unkompliziertesten sei. An die 50 Bewohner hätten sich schon bereit erklärt, mitzumachen und fünfzig, sechzig Euro pro Monat zu zahlen. Mit diesem Geld werde man eine fachkundige Person – Stegner spricht gerne von der „Hausdame“ – engagieren. Die Angestellte soll sich dann um die angemeldeten Bewohner kümmern und, wenn nötig, weitere Pflege-Dienste organisieren. „Eine sinnvolle Sache“, sagt Helma Kriegisch. Stegner und seine Mitbewohner leisten Pionierarbeit in München, doch dass sich aus ihrer Initiative ein Modellprojekt entwickelt, das andere Gruppen eins zu eins übernehmen könnten, glaubt Kriegisch nicht: Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Idee ist eine gute Nachbarschaft in einer Anlage. Obendrein, meint Kriegisch, verdrängen die Leute im Wilhelm-Dieß-Weg nicht das Alter mit möglichen Gebrechen. „Die meisten verdrängen, dass etwas zu tun ist.“

Bernd Kastner

Kontakt: Michael Stegner, Telefon 93 23 49.



Ihr Haus wollen die Bewohner seniorengerecht gestalten. Foto: ahead